

Gottesdienst am 16. Sonntag nach Trinitatis, 27. September 2020

*Einen Platz suchen. Hinsetzen. Einatmen - Ausatmen. Ankommen.
Entzünden einer Kerze*



Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Begrüßung

Wochenspruch:

"Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden,
die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes."

Lukas 13,29

Wochenpsalm 86 (Lesende: Esser und Ruschinzik)

Ein Gebet Davids.

Herr, neige deine Ohren und erhöre mich;

denn ich bin elend und arm.

Bewahre meine Seele, denn ich bin dir treu.

Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verlässt auf dich.

Denn du, Herr, bist gut und gnädig,

von großer Güte allen, die dich anrufen.

Vernimm, Herr, mein Gebet

und merke auf die Stimme meines Flehens!

In der Not rufe ich dich an;

du wollest mich erhören!

Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern,

und niemand kann tun, was du tust.

Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen

und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren,

dass du so groß bist und Wunder tust

und du allein Gott bist.

Weise mir, Herr, deinen Weg,

dass ich wandle in deiner Wahrheit;

erhalte mein Herz bei dem einen,

dass ich deinen Namen fürchte.

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.*

Lied: (zum Mitsingen oder Hören):

Gesangbuch, Nr. 337

Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn,

freuet euch seiner und dienet ihm gern.

All ihr Völker, lobet den Herrn.

Geistlicher Impuls (Pfarrer Norbert Deka)

Liebe Gemeinde,

der Januar ist in jedem Jahr der Monat, in dem wir in meiner Familie miteinander überlegen, wohin wir in diesem Jahr reisen wollen?

Und da stellen sich dann immer die gleichen Fragen:

fahren wir in diesem Jahr in den Norden ans Meer, an die Ostsee, an die Nordsee oder noch weiter hoch nach Dänemark.

Oder doch lieber in den Süden:

in die Berge, zum Skifahren oder zum Wandern. Ein bisschen Kraxeln.

Oder in den Osten: nach Polen oder Litauen vielleicht. Nach Masuren oder nach Ostpreußen, wie es früher hieß. Auch in meiner Familie haben wir Ursprünge an diesen Orten. Es wäre gut, das mal zu sehen.

Nach der Wahl in den USA könnte man sich sogar auch den Westen wieder vornehmen, denn da scheint sich ja jetzt einiges zu normalisieren.

Wie dem auch sei. Im Moment kommen wir ja ohnehin nicht weg. Überall da, wo wir hinwollen, lesen wir:

von nicht notwendigen, touristischen Reisen in das gesamte Land wird abgeraten, aus guten Gründen. Aber planen wird man ja noch dürfen.

Der Wochenspruch am 3. Sonntag nach Epiphania, dem heutigen Sonntag, zählt auch die Himmelsrichtungen auf und macht uns deutlich, dass Gott in diese Himmelsrichtungen schaut: „Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes,“ lese ich im Lukasevangelium.

Ich stelle mir vor:

Gott steht am Fenster und schaut in diese Himmelsrichtungen.

In den Osten, in den Westen, in den Norden und den Süden und sieht die Menschen an seinen Tisch kommen aus allen Enden dieser Erde.

Der Kontrast könnte nicht schärfer sein.

Da redet der Wochenspruch davon, dass wir uns auf den Weg machen und aus allen Himmelsrichtungen auf Gott zu laufen können und wir sitzen zu Hause und dürfen nicht raus und überlegen, wer zu einem anderen Haushalt gehört.

So sind wir mittlerweile darauf angewiesen, uns selber zu schützen.

Der Sonntag Epiphania erzählt davon, dass Gott seine Liebe in die ganze Welt senden will. Eigentlich erinnert die Geschichte an den Besuch der heiligen drei Könige an der Krippe Jesu Christi, der 6. Januar verbindet sich damit.

Und die Heiligen drei Könige nehmen natürlich die Botschaft, dass ein König dieser Welt geboren ist, mit hinein in die Lande, aus denen sie kommen.

Da deutet sich schon an, dass Gott diese Botschaft nicht für sich behalten will, sondern dass alle Welt erfahren soll, dass Jesus Christus geboren ist, damit wir Hoffnung haben.

An diesem Sonntag lesen wir in der Bibel zwei Geschichten.

Eine Geschichte erzählt von Paulus, der gerne nach Rom reisen möchte, um auch dort von der Liebe Gottes zu erzählen.

Eine andere Geschichte erzählt von einer Begegnung, die Jesus mit einem Hauptmann hat. Ein Römer, also ein Fremder, der ihm begegnet und der ihn bittet, den Knecht, der zu Hause krank liegt, zu heilen. Jesus will der Bitte entsprechen und mit ihm nach Hause gehen und der Hauptmann zeigt seinen Glauben dadurch, dass er sagt: „wenn du sagst, dass das geschehen soll, dann wird das geschehen.“

Jesus ist beeindruckt von einem solchen Glauben und findet ihn ausgerechnet bei einem Fremden, also bei einem Menschen, von dem er gar nicht erwartet hat, dass er Jesus Christus so stark vertraut. Aber als der Römer nach Hause geht, ist der Knecht geheilt und von da an geht die Geschichte weiter bis nach Rom, sodass Paulus eines Tages auch dorthin reisen kann und eine Gemeinde vorfindet.

Die Botschaft von der Liebe Gottes soll in die Welt. Jeder soll erfahren, dass Gott jedem von uns so viel Kraft und Hoffnung anbietet, wie es braucht, um diese Zeiten zu überstehen.

Ich stelle mir vor, dass Gott am Fenster steht und sieht, wie wir an unserem Tisch sitzen und nicht wegkommen.

Und er strengt sich an, die Botschaft zu uns zu bringen. Er sieht uns an allen Orten, an denen wir im Moment für uns selber sitzen und gerne mit unseren Lieben verbunden wären. Er sieht auch auf die Intensivstation und in die Pflegeheime, er sieht die Ärztinnen und Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger, die Lehrerinnen und Lehrer, die Schülerinnen und Schüler. Er sieht in die Familien und er sieht auch an den Tisch derjenigen, die ganz alleine sind und keinen Kontakt nach außen haben.

Sie alle soll die Botschaft erreichen, dass Kraft und Hoffnung von Gott ausgehen und dass der Glaube an ihn uns alle vereint.

„Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tische sitzen werden im Reich Gottes.“

Das ist eigentlich eine Verheißung für die Ereignisse, die am Ende der Zeit stattfinden. Dort plant Gott ein großes Fest mit allen, die an ihn glauben.

In unseren Zeiten machen mir diese Worte aber Mut, dass die Zeiten, so wie sie jetzt sind, nicht bleiben werden, sondern dass tatsächlich eines Tages der Osten und der Westen, der Norden und der Süden wieder offen sind, um von dort her zu kommen oder dorthin zu reisen. Das Virus trennt uns jetzt und Gott sieht uns in unserer Isolation, aber der Glaube an ihn verbindet uns und schenkt uns die Kraft, diese Zeit durchzustehen. Das Epiphaniastag erzählt davon. Gott sieht jeden Menschen und möchte, dass die Botschaft der Liebe ihn erreicht.

Amen

Lied: (zum Mitsingen oder Hören):

Gesangbuch, Nr. 265, Melodie: Nun danket all und bringet Ehr (Nr. 322)

1. Nun singe Lob, du Christenheit, dem Vater, Sohn und Geist,
der allerorts und allezeit sich gütig uns erweist,
2. der Frieden uns und Freude gibt, den Geist der Heiligkeit,
der uns als seine Kirche liebt, ihr Einigkeit verleiht.
3. Er lasse uns Geschwister sein, der Eintracht uns erfreuen,
als seiner Liebe Widerschein die Christenheit erneun.
4. Du guter Hirt, Herr Jesus Christ, steh deiner Kirche bei,
dass über allem, was da ist, ein Herr, ein Glaube sei.

Fürbitten (es beten Frau Esser, Frau Dohm, Herr Ruschinzik und Pfarrer Deka):

Christus, wir bitten Dich für die Fliehenden und Geflohenen,
die bei uns in Deutschland Zuflucht und Heimat finden wollen.

Lass Türen und Herzen offenstehen, fördere das gegenseitige Verstehen!

Wir rufen zu Dir:

Herr, erbarme Dich.

Wir haben in der Coronapandemie erfahren, dass es schlimm kommen kann.

Mach uns bereit, unsere Welt zu schonen, damit es nicht noch schlimmer kommt.

Lehre uns Verzicht und Solidarität und schenke uns Ideen,
wie wir es besser machen können als bisher.

Wir rufen zu Dir:

Herr, erbarme Dich.

Wir bitten Dich für Kinder und Jugendliche.
Du weißt, wie viele nicht einmal das Nötigste zum Leben haben.
Du weißt, wie viele mit Gewalt und Angst aufwachsen.
Du weißt, wie viele zu lange und zu stumpf vor Computer und Handy sitzen.
Sei bei ihnen, hier in unserem Ort, in unserem Land, in unserer Welt.
Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Wir bitten Dich für alle, die beruflich andere Menschen pflegen und betreuen.
Du weißt, wie sehr dieser Dienst körperlich und seelisch anstrengt.
Gib Kraft und gute Arbeitsbedingungen.
Wir bitten Dich für alle, mit denen wir, und die mit uns das Leben teilen.
Wir rufen zu Dir:
Herr, erbarme Dich.

Erneuere unsere Liebe und Sympathie jeden Morgen. Schenk guten Umgang mit Konflikten.
Amen.
All das, was in uns ist, legen wir hinein in das Gebet unseres Herrn Jesus Christus:

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
So segnet uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Musikalisches Nachspiel
Kerze löschen